

Amtliches Schulblatt

für den

Regierungsbezirk Oppeln.

Herausgegeben im Auftrage der Königlich-Preussischen Regierung in Oppeln.

Verlag von Heinrich Handel in Breslau. Bestellungen nehmen nur die Postanstalten entgegen.

 Bezugspreis für den Jahrgang 1918 2,50 M. — Erscheint monatlich zweimal.

Nr. 13.

Mittwoch, den 2. Oktober 1918.

VI. Jahrgang.

Inhalt: I. Ia und b. Hindenburgs Aufruf vom 2. September 1918. 2. Anrechnung des Kriegedienstes auf das Soldatendienstalter. 3. Einstweilige Verwendung der für Handarbeitsmaterialien vom Oberbergamt überwiesenen Beträge. 4. Merkblatt für den ländlichen Obstbau. 5. Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten. — II. Personalnachrichten. — III. Erledigte Schulstellen. — IV. Nichtamtlicher Teil.

Nr. 1. I. Gesetze, Ministerialerlasse und Regierungsverfügungen.

a) Es ist dringend erwünscht, daß der in der Tagespresse veröffentlichte Aufruf des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg vom 2. September d. J. (vgl. 1b vorliegender Nummer) die weiteste Verbreitung findet und den nachhaltigsten Eindruck erzielt. Ich erlaube die nachgeordneten Behörden das hierzu Geeignete zu veranlassen, soweit sich dem dortigen Geschäftsbereich die Möglichkeit bietet.

Berlin W 8, den 17. September 1918.

B Nr. 2098. I.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

b) Wir stehen in schwerem Kampf mit unseren Feinden. Wenn zahlenmäßige Überlegenheit allein den Sieg verbürgte, läge Deutschland längst zerschmettert am Boden. Der Feind weiß aber, daß Deutschland und seine Verbündeten mit den Waffen allein nicht zu besiegen sind. Der Feind weiß, daß der Geist, der unseren Truppen und unserem Volke innewohnt, uns unbesiegt macht. Deshalb hat er neben dem Kampf gegen die deutschen Waffen den Kampf gegen den deutschen Geist aufgenommen, er will unseren Geist vergiften und glaubt, daß auch die deutschen Waffen stumpf werden, wenn der deutsche Geist zerknirscht ist. Wir dürfen diesen Plan des Feindes nicht leicht nehmen.

Den Feldzug gegen unseren Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln; er überschüttet unsere Front nicht nur mit einem Trommelfeuer der Artillerie, sondern auch mit einem Trommelfeuer von bedrucktem Papier. Seine Flieger werfen neben Bomben, die den Leib töten, Flugblätter ab, die den Geist töten sollen. Unsere Feldgrauen lieferten an der Westfront von diesen feindlichen Flugblättern im Mai 81 000, im Juni 120 000 und im Juli 300 000 ab. Eine gewaltige Steigerung. Im Juli 10 000 Giftstöße täglich, 10 000 mal täglich der Veruch, dem einzelnen und der Gesamtheit den Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache und die Kraft und die Zuversicht zu dem Endsieg zu nehmen. Dabei können wir damit rechnen, daß ein großer Teil der feindlichen Flugblätter von uns nicht aufgefunden wird. Der Feind begnügt sich aber nicht nur damit, den Geist unserer Front anzugreifen; er will vor allen Dingen auch den Geist in der Heimat vergiften. Er weiß, welche Quellen der Kraft für die Front in der Heimat ruhen. Seine Flugzeuge und Ballons tragen zwar die angehängten Flugchriften nicht weit in unsere Heimat; fern von ihr liegen ja die Linien, in denen der Feind vergebens um Waffensieg ringt. Aber der Feind hofft, daß mancher Feldgrau das Blatt, das so harmlos aus der Luft heruntergeflattert ist, nach Hause führt. Zu Hause wandert es dann von Hand zu Hand, am Bleistift wird es besprochen, in den Familien, in den Wästuben, in den Fabriken, auf der Straße. Ahnungslos nehmen viele Tausende den Giftstoff in sich auf; Tausenden wird die Lust, die der Krieg ihnen abnehmt bringt, dadurch vergrößert und der Wille und die Hoffnung auf den siegreichen Ausgang

des Arztes genommen. All diese schreiben dann wieder von ihren Zweifeln an die Front, und Wilson, Floyd George und Clemenceau reißten sich die Hände! Der Feind greift den Geist der Heimat auch sonst noch an. Die unflüchtigsten Gerüchte, geeignet, unsere innere Widerstandskraft zu brechen, werden in Umlauf gesetzt. Wir stellen sie gleichzeitig in der Schweiz, in Holland und Dänemark fest. Von dort breiten sie sich wellenartig über ganz Deutschland aus. Oder aber sie tauchen gleichzeitig, in unzähligen Einzelheiten übereinstimmend, in den entlegensten Gegenden unserer Heimat auf: in Schlesien, Ostpreußen und im Rheinland, und nehmen von da aus ihren Weg über das übrige Heimatgebiet. Auch dieses Gift wirkt auf Klauener und flieht in Briefen zur Front. Und wieder reißten sich die Feinde die Hände! Der Feind ist klug. Er weiß für jeden das Pulverchen zu mischen. Die Kämpfer an der Front lockt er. Ein Flugblatt lautet:

„Teutsche Soldaten! Es ist eine schändliche Lüge, daß die Franzosen die deutschen Gefangenen mißhandeln. Wir sind keine Annenischen! Kommt nur getrost zu uns herüber! Hier findet ihr rücksichtsvolle Aufnahme, gute Verpflegung und friedliche Unterkunft.“

Man frage hierzu die tapferen Männer, denen es unter anstößlichen Mäusen gelang, der feindlichen Gefangenendunst zu entrinnen. Ausgeplündert bis auf das Letzte, im Drahtpfersich ohne Obdach, durch Hunger und Durst für verächtliche Anklagen gefügig gemacht oder durch Schläge und Bedrohung mit dem Tode zum Verrat an den Kameraden gezwungen, auf dem Transport zur schweren Arbeit von der französischen Bevölkerung bestraft, mit Unrat besorfen: So sieht in Wahrheit das Paradies aus, das der Feind vorgaukelt.

Auch nachgedruckte Originalbriefe von Gefangenen werden abgeworfen, in denen diese schildern, wie gut es ihnen gehe. Gottlos wird es in England und Frankreich auch noch anständig und menschliche Behandlung von Gefangenenern geben, sie sind aber die Ausnahme. Und die Briefe, die der Feind scheinbar, sind aber doch bis oder verächtlich. Diese aber sendet er in vielen Tausenden von Exemplaren vervielfältigt.

Amoralische Schänderei der Feinde ein: „Euer Kampf ist unsichtbar. Amerika wird Euch den Garaus machen. Eure V-Bomben tunen nichts. Wir bauen mehr Schiffe, als sie versenken. Euer Handel ist vernichtet. Wir liefern Euch auch dem Feinde die Rohstoffe ab; dann muß Deutschlands Industrie verhungern. Eure Kolonien legt ihr niemals wieder.“ So klingt es aus seinen Flugblättern, bald Ferkung, bald Drohung.

Wie hegt er in Wirklichkeit? Wir haben im Osten den Frieden erzwungen und sind stark genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber stark und einzig müssen wir sein! Das ist es, wogegen der Feind nun seinen Zorn und Gerächten kämpft. Er will uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft nehmen. Warum lacht der Feind immer noch nach Bundesgenossen im Kampf gegen uns? Warum trachtet er, die noch neutralen Völker zum Kampf gegen uns zu pressen? Weil wir ihm an Kraft gewachsen sind. Warum hegt er schwarze und andere Farbtage gegen deutsche Soldaten? Weil er uns vernichten will!

Wieder anderen sagt der Feind: „Ihr Deutschen, eure Regierungform ist falsch! Kämpft gegen die Hohenzollern, gegen den Kapitalismus, helft uns — der Entente — auch eine bessere Staatsform zu geben!“ Der Feind weiß genau, welche Stärke unserem Staat und unserem Kaiserreich innewohnt. Aber gerade eben deshalb bekämpft er sie.

Der Feind verachtet auch, alle Wunden im deutschen Volkskörper aufzureißen. Mit seinen Flugblättern und durch Gerüchte verachtet er, Zuletzte und Mißtrauen unter den Bundesstaaten zu säen. Wir beschlagnahmen an Badenfer viele Tausende Flugblätter, die nach Bayern geschafft werden und gegen die Norddeutschen aufzureißen sollten. Was der jahrhundertelange Traum der Deutschen war und was unsere Väter uns erlebten, das Deutsche Kaiserreich, wollen sie zerstören und Deutschland zur Machtlosigkeit des Dreißigjährigen Krieges verurteilen.

Auch unsere Bundesstreue zu unseren Verbündeten will der Feind erschüttern. Er kennt nicht deutsche Art und deutsches Manneswort. Er läßt opfern seine Verbündeten. Wer Englands Verbündeter ist, läßt daran.

Und schließlich versendet der Feind nicht den ungefährlischen seiner in Truderschwärze getauchten Witzspiele, wenn er Aufierungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abweist. Die Aufierungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhang gerissen. Bei Aufierungen Deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Vertreter am Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, bewachte und unbewachte. Meist liegen sie im neutralen Ausland, um nicht unseren Kampf und unsere Entbehrungen teilen zu müssen oder als Hochverräter gerichtet zu werden; auch die Befechter extremer Parteirichtungen dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen. Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche, daß wir auch im Kriege jede Meinung ungehindert zu Worte kommen lassen. Wir dulden bisher auch den Abdruck der feindlichen Heeresberichte und der Reden der feindlichen Staatsmänner, die mit Angriffswaffen gegen den Geist des deutschen Heeres und Volkes sind, in unseren Zeitungen. Dies ist Stärke, weil es Kraftbewußtsein beweist. Es ist aber eine Schwäche, weil es halbet, daß des Feindes Gift bei uns Eingang findet.

Darum, deutsches Heer und deutsche Heimat: Wenn dir einer dieser ausgeworfenen Giftbroden zu Form eines Flugblattes oder eines Gerüchtes vor die Augen oder die Ohren kommt, so denke daran, daß es vom Feinde stammt. Denke daran, daß vom Feinde nichts kommt, was Deutschland frummt. Das muß

sich jeder sagen, gleichgültig, welchem Stande oder welcher Partei er angehört. Triffst du einen, der zwar dem Namen und der Abstammung nach deutsch ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte ihn dir fern und verachte ihn. Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachtet.

Wehre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!

Großes Hauptquartier, 2. September 1918.

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Nr. 2.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., verordnen mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtags der Monarchie, was folgt:

Einziger Artikel.

Soweit nicht bereits auf Grund der geltenden Vorschriften die Zeit des Kriegsdienstes auf das für die Befolgung der Volksschullehrer und -lehrerinnen maßgebende Dienstalter anzurechnen ist, wird durch Königliche Verordnung bestimmt, in welchem Umfang und nach welchen Grundsätzen diese Zeit anzurechnen ist, und welche Zeit als Kriegsdienstzeit im Sinne dieser Bestimmungen zu gelten hat.

Rechtundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 18. Juli 1918.

Nr. 3.

Da nach im laufenden Schuljahre die von dem königlichen Oberbergamt für die Anschaffung von Handarbeitsmaterialien den Schulen mit bergmännischen Kindern überwiesenen Beträge wegen Mangels an Stoffen nicht verausgabt werden können, ersuchen wir die Herren KreisSchulinspektoren, die Schulen zu veranlassen, das nicht für die ursprünglichen Zwecke zur Verwendung kommende Geld in einer öffentlichen Kasse oder in Kriegsanleihen zinsbringend anzulegen. Auch die Zinsen sind in dieser Weise zu verwenden. Wir ersuchen die Herren KreisSchulinspektoren, bei der Besichtigung der Schulen die von den Handarbeitslehrerinnen gemäß unserer Verfügung vom 9. November 1915 — H c XXII 696 — (Amtliches Schulblatt, Jahrgang 1915, Seite 104) zu führenden Einnahme- und Ausgabebücher einer Überprüfung zu unterziehen und festzustellen, in welcher Weise die nicht durch Ausgabebelege nachgewiesenen Beträge verwendet worden sind.

Oppeln, den 10. September 1918.

H c XXII 247.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Nr. 4.

Die Deutsche Gartenbaugesellschaft hat ein „Werkblatt für den ländlichen Obstbau“ von Paul H. Z. Schulz herausgegeben, das geeignet erscheint, den Mängeln, die bei der Anpflanzung und der Pflege der Obstbäume noch vielfach bestehen, abzuhelfen und namentlich Anfänger im Obstbau zu belehren und zu fördern. Die Gesellschaft ist bereit, das 8 Seiten umfassende Werkblatt für den Preis von 10 \mathcal{L} das Stück abzugeben. Unter Hinweis auf den Rundschreiben vom 18. März 1918*) — U III Nr. 1216 U III A — empfehle ich das Schriftchen zur Anschaffung und Verteilung. Bestellungen sind möglichst bald an das Generalsekretariat der Deutschen Gartenbaugesellschaft in Berlin, Invalidenstr. 42, zu richten.

Berlin, den 6. August 1918.

U III Nr. 418.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

Nr. 5.

Von der Firma H. Corzilius in Selters (Westerwald) ist die „Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen“ vom 9. Juli 1907 in Plafatorna herausgegeben, die zum Anhang in den Schulen geeignet ist. Der Preis beträgt außer dem Feuerungszuschlag bei 50 Stück auf Pappeckel aufgezogen je 0,50 \mathcal{M} , bei 100 Stück je 0,45 \mathcal{M} .

Wir empfehlen den Schulverbänden die Anschaffung dieses Plafates.

Oppeln, den 9. September 1918.

Ha VI 1121.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

II. Personalmeldungen.

1. **Schulaufsicht.** KreisSchulinspektor Hochheiser in Pirschau, Reg.-Bez. Marienwerder, ist vom 1. Oktober d. J. ab in den Schulaufsichtsbezirk Oppeln II versetzt worden. Dem KreisSchulinspektor Schulrat Dr. Keszniel in Ratowitz ist das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen worden. Beurlaubt sind: KreisSchul-

*) Vergleiche Amtliches Schulblatt 1918, S. 48.

Inspektor Dahnel in Gleiwitz vom 26. September bis 23. Oktober d. J., Vertreter ist KreisSchulinspektor Kotte in Beuthen; Schulrat Speer in Ratibor vom 25. September bis 8. Oktober d. J., Vertreter ist KreisSchulinspektor Mandel in Ratibor; Schulrat Dr. Kzesentzel in Katowitz vom 1. bis 7. Oktober d. J., Vertreter ist Schulrat Dr. Kassel in Katowitz. Pastor Kostalski in Ruptau ist zum KreisSchulinspektor der evangelischen Schulen in Ruptau und Ruptawitz ernannt worden.

2. Lehrer und Lehrerinnen:

Name und Vorname.	Ort der letzten Tätigkeit.	Ort der neuen Tätigkeit.	Bezeichnung der neuen Stelle.	Berufungs-termin.
Einstweilig sind angestellt:				
Bartelt, Ernst	Kona-Kang	Deutsch-Zernitz	Lehrerstelle	1. 7. 1918.
Kanger, Volgar		Chorzow	"	1. 8. 1918.
Möcher, Georg	Jaschkowitz	Smolnitz	"	1. 9. 1918.
Mathejant, Gertraud	Jalenze	Jalenze	Lehrerstelle	1. 7. 1918.
Weg, Gertraud	Wollschull	Ziemnitz	"	1. 10. 1918.
Endgültig sind angestellt:				
Nahowetz, Viktor	Katshau	Katshau	Lehrerstelle	1. 7. 1918.
Wagorzol, Karl	Domb	Domb	"	"
Büchs, Georg	Kona-Kang	Kona-Kang	"	1. 9. 1918.
Pawelga, Joseph	Nieder-Loziet	Nieder-Loziet	"	1. 10. 1918.
Szapka, Paul	Hölschowitz	Kostnitz	Rektorstelle	"
Polmann, Paul	Moszin	Moszin	Hauptlehrerstelle	"
Dellig, Paul	Pommerwitz	Schnau	Hauptlehrerstelle, verb. mit dem Kirchenamt	"
Kloze, Joseph	Wielichona	Wielichona	Lehrerstelle, verbunden mit dem Kirchenamt	"
Wieg, Friedrich	Jaschkowitz	Jaschkowitz	Lehrerstelle	"
Uffka, Emil	Jeklowitz	Jannda	"	"
Wolnusch, Joseph	Schnau	Brant	"	"
Broll, Anton	Kamnitz	Kamnitz	"	"
Gorjmann, Hans	Schreibersdorf	Königsbütte	"	"
Tißert, Hedwig	Nieder-Wilze	Nieder-Wilze	Lehrerstelle	1. 9. 1918.
Matheka, Maria	Mitalkschütz	Kohberg	"	1. 10. 1918.
Wiese, Margarete	Antonienhütte	Krapitz	"	"
Kaschny, Helene	Aranowitz	Gobullshütte	"	"
Kotzer, Alice	Kohberg	Graf-Dubensko	"	"
Grenber, Gertraud	Gleiwitz	Gleiwitz	Techn. Lehrerstelle	"

3. Die Prüfung für die endgültige Anstellung haben folgende Lehrer bestanden:

Nichmann, Hermann in Groh-Dubern, Kr. Oppeln	am 3. 9. 1918.
Münger, Alois in Ghehlan, Kr. Gleiwitz	4. "
Schneider, Karl in Kadlub-Lucawa, Kr. Oppeln	6. "
Wylezol, Johann in Dyloten, Kr. Oppeln	6. "
Stuch, Viktor in Strabana, Kr. Oppeln	7. "
Walorny, Albert in Raband, Kr. Gleiwitz	12. "

4. Entlassungen auf eigenen Antrag: Lehrerin Martha Blümel in Kostnitz am 30. September 1918, Lehrerin Mathilde Weidlich in Elgoth am 30. September 1918, technische Lehrerin Dorothea Schiller geb. Böhnisch in Upiene am 30. September 1918.

5. Auszeichnungen, welche Lehrern des Bezirkes im Laufe des Feldzuges zuteil geworden sind: Das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens ist verliehen worden dem Lehrer Thomas Kottische aus Birkental (inzwischen gefallen).

Das Eiserne Kreuz I. Klasse hat erhalten: Zmieschok Viktor, Lehrer aus Kohberg.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse haben erhalten:

Gerbracht Bernard, Lehrer aus Hohenlunde,

Piller Franz, Lehrer aus Chroszczyn.

Der Lehrerin Luise Wecker aus Kohberg ist die rote-Kreuz-Medaille III. Klasse verliehen worden.

In Offizieren sind befördert worden:

Dominik Paul, Lehrer aus Radlin,
Einz Paul, Lehrer aus Elgut,
Wieder Paul, Lehrer aus Radzionkau.

6. Todesfälle: Lehrerin Margarete Bessel in Michalowitz am 9. August 1918.

Für das Vaterland sind gestorben die Lehrer: Richard Krause aus Bismarckhütte, Ernst Eschauer aus Neudorf, Clemens Brand aus Rochowitz, Paul Ludzisch aus Bielschowitz, Erster Lehrer Johannes Buchwald aus Kirchberg.

III. Erledigte Schulstellen.

(Es fehlen die Stellen, für welche die Verbände unbefränktes Wahlrecht haben. Bezüglich dieser vergleiche den nichtamtlichen Teil.)

Schulort.	Schulaufsichtsbezirk.	Bezeichnung der Stelle.	Amtszulage. M.	Ortszulage. M.	Familienwohnung.	Datum des Freiwerdens.	Meldungen auf dem Dienstwege sind zu richten an:
Fröbel	Oberglogau I	Erste Lehrerstelle, verbunden mit dem Kirchenamt	—	—	Ja	Ist bereits frei	Kreisinspektion I in Oberglogau bis zum 12. 10. 1918.
Kaminitz	Publinitz II	Erste Lehrerstelle	—	—	Ja	Ist bereits frei	Kreisinspektion II in Publinitz bis zum 10. 10. 1918.

IV. Nichtamtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In den hiesigen katholischen Volksschulen sind sofort

eine Rektorstelle und mehrere Lehrerstellen wiederzubesezen.

Gehalt nach dem Lehrerbefoldungsgesetz. Die Amtszulage für den Rektor beträgt 1200 M. Ortszulagen werden in Höhe von jährlich 250 M. gewährt. Ortsklasse D.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen alsbald an die hiesige Schuldeputation erbeten.

Kipine, den 30. August 1918.

Der Vorsitzende der Schuldeputation.
Schmieder.

Bekanntmachung.

Zwei bis drei Lehrerinnenstellen sind hierorts alsbald zu besetzen. (Insgesamt 54 Lehrkräfte, darunter 11 Lehrerinnen. 3. St. Ortsklasse D. Bahnhof Mikulitschütz u. Ludwigsglück.) Bewerbungen werden alsbald erbeten.

Mikulitschütz, den 19. Sept. 1918.

Der Schulvorstand.

In hiesigen Schulverbände sind mehrere

Lehrerstellen

zu besetzen.

Das Dienstverdienst regelt sich nach der Lehrerbefoldungsordnung. Ortszulagen stehen in Aussicht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an die Unterzeichneten einzureichen.

Rochlowitz, 16. September 1918.

Der Schulverbandsvorsteher.
Mikulski.

1. Wie entferne ich den heizenden Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Beizen. 21.—30. Tausend.

2. Selbstherst. von Zigarren, Zigaretten, Kautabak ohne Hilfsmittel. 12.—17. Tausend.

3. Verarbeitung der Tabakpflanzen zu Pfeifenabak 51.—60. Tausend.

4. Verarbeiten von Blättern und Blüten zu gutem Tabakeratz. 1.—10. Tausend. Leichtes Anleihen, jede 90 M.

Beize f. Tabak u. Ersatz (ähnlich Varnasgeschmack) leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, stark M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak. Alle Preise zuzügl. 20% ab 1. 10. 18.

G. Weller, Rösraih (Rhld.).

In der Somme

Erinnerungen der 12. Inf.-D. 215 Bilder in seinem Kupfertiefdruck geb. M. 6.50, postfrei M. 7.—
Prächtiges Erinnerungs- u. Geschenkwerk für jeden Schiefer.

Ferd. Dümmers Verlag,
Berlin SW 68.

Heinrich Handels Verlag
in Breslau VIII.

In vierter, nach der Prüfungsordnung vom 13. Juli 1912 neu bearbeiteter Auflage erschien:

Sendler,

Zweite Lehrerprüfung

und die Prüfung für Rektoren.

421 und VII Seiten.

Preis brosch. 4,50 M., gebd. 5,50 M.

Kein „Pauflbuch“, sondern durch die Art, wie gefragt wird, ein Bildungsmittel von großem Wert. — Von den uns bekannten Repetitorien das erste und einzige von einer gewissen Dignität — selbst für solche, die die Examina glücklich hinter sich haben.

(Abgag. Jahresbericht.)

Die Unersetzlichkeit unserer Materialien

zwingt zu erhöhtem Feuerschutz!

Minimax-Handfeuerlöcher ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, Hitze- und Kältebeständigkeit, leicht handlich, auch von Frauen und Kindern zu handhaben. Ausführungen für alle Zwecke von 1/2 70.— an. Über 1 Million Apparate im Gebrauch! Mehr als 50000 Brandlösungen gemeldet, tausende ungemeldet! 1917 im Durchschnitt monatlich 8000 Nachfüllungen geliefert! 104 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet!

Wie bewährt sich Minimax?

Altarbrand. In der Kapelle entstand beim Anzünden der Kerzen ein Brand. Der Altarschmuck und die Bekleidung standen in Flammen. In demselben Augenblick, als Minimax angewendet wurde, erlosch das Feuer.

gez. M. Josepha v. John, Czadowitz, Vorsteherin der Ursulinerinnen.

Verlangen Sie Sonderdruckschrift: „Ow“.

MINIMAX

Berlin — Hamburg — Köln — Dortmund — Breslau — Stuttgart — München — Zürich — Wien.

Ausstellung und Verkaufsstelle: **Berlin W8, Unter den Linden 2.**

Anfragen an: „Minimax“, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 51 (D 65).

Heinrich Handels Verlag in Breslau VIII.

1917 An 3., verbessertes und vermehrtes Auflage erschien:

Wiederholungsbuch

für die deutsche

Literaturgeschichte und Literaturkunde

in Form von

Fragen und Antworten (Ausführungen und Entwürfe)

von

Oskar Kobel, Präparandenanstalts-Präsident.

VIII + 351 Seiten. Preis gebd. 4 M.

Au der Hand von 621 Fragen wird das Wichtigste aus der Literaturgeschichte in längeren oder kürzeren Ausführungen gegeben. Die neuhochdeutsche Zeit ist sehr eingehend berücksichtigt, alle wichtigeren Grenzgebiete der Poesie kommen zur Sprache. Das inhaltsreiche Werk ist als Wiederholungsbuch vortrefflich geeignet, und es kann sowohl von Examinaristen als auch von Lehrent bei der Vorbereitung auf weitere Prüfungen mit bestem Nutzen gebraucht werden.

Verbindung mit Unterricht.

Heinrich Handels Verlag, Breslau VIII.

Soeben erschien:

Der Weltkrieg 1914/18.

Anhang

zu
Rehrings Realienbuch.

11., erweiterte Auflage.

Preis 15 M.

Ein Prüfungsstück steht gegen vorherige Einzahlung von 20 M. zu Diensten.

An 2., vermehrte Auflage erschien:

Aussatz- und Diktatübungen
aus der Zeit des Weltkrieges.

Zum Gebrauch in Volks-, Mittel-
und Fortbildungsschulen.

Von Heinrich Sing,

Lehrer an der Stadtschule in Posen.

Preis 90 M.

Gegen Einzahlung von 1 M. erfolgt portofreie Zusendung. Unter Nachnahme 15 M. teurer.